

Applaus für die Königin der Mercatorhalle  
20.11.2009 / Lokalausgabe

Pedro Obiera

Nach dem strapaziösen Marathon am Wochenende hatte die neue Eule-Orgel der Mercatorhalle im 3. Philharmonischen Konzert eine weitere Bewährungsprobe zu bestehen. Das Publikum in der restlos ausverkauften Halle war hochgespannt, erneut applaudierte man der „Königin der Mercatorhalle“, als die Jalousien den Blick auf das silberne Schmuckstück freigaben.

Mit Werken von Francis Poulenc, Joseph-Guy Ropartz und Camille Saint-Saëns stand diesmal die Tauglichkeit als symphonisches Konzertinstrument im Mittelpunkt. Auch wenn die drei Werke zeitlich kaum mehr als 50 Jahre voneinander trennen, stellen sie doch unterschiedliche stilistische und klangliche Anforderungen. Eher bescheidene Begleitaufgaben hatte die Orgel zur Vertonung des 136. Psalms des Bretonen Joseph-Guy Ropartz aus dem Jahre 1897 zu leisten. Kantor Marcus Strümpe hatte damit keine Probleme. Anders der von ihm geleitete Philharmonische **Chor** Duisburg, der sich mit der Intonation des kurzen, aber recht anspruchsvollen Werks diesmal schwerer tat als gewohnt. Nicht zuletzt durch die klangsinnliche Unterstützung durch die Duisburger Philharmoniker gelang dennoch eine atmosphärisch ansprechende Interpretation.

Der schwebende, farblich fein ausgeleuchtete Klang des Orchesters gehörte ohnehin zu den stärksten Meriten des Konzerts. Mit den delikaten Stilbrüchen im Orgelkonzert von Francis Poulenc verfuhr Generalmusikdirektor Jonathan Darlington nicht minder sensibel als mit der konventioneller gestrickten, aber dennoch nicht von etlichen Überraschungen freien Orgel-Symphonie von Saint-Saëns.

Dass Darlington, der frankophile Engländer, in dem prominenten britischen Organisten Wayne Marshall einen Gesinnungsgenossen gefunden hat, kann als Glücksfall betrachtet werden. Die beiden verstanden sich prächtig und schwelgten am Pult wie an den Tasten in vorwiegend weich getönten Klängen von bestrickender Farbigkeit. Im leicht pathetischen Finale der Symphonie legten beide mehr Wert auf glanzvolle Strahlkraft als auf vordergründige Kraftentfaltung.

Und somit waren letztlich alle zufrieden. Die Künstler ebenso wie das begeisterte Publikum. Die neue Orgel und im Hintergrund von links: Dirigent Jonathan Darlington und Dr. Alfred Wendel. Foto: Stephan Eickershoff